

Nikolaus von Clémanges (ca. 1360–1437)

1. Leben 2. Werk 3. Nachwirkung (Quellen/Literatur S. 548)

1. Leben

Nikolaus Poilevilain (Poillevillain) wird nach seinem Geburtsort, einem Dorf in der Grafschaft Champagne, kirchlich der Diözese Châlons-sur-Marne zugeteilt, lateinisch ‚de Clamangiis‘ (de Clemengis) oder französisch ‚de Clémanges‘ (de Clamanges) genannt. Er dürfte 1360 geboren sein. Mit zwölf Jahren wird er in das Collège de Navarre in Paris aufgenommen. 1381 wird er *magister artium*. Aus seiner Aussage, ihm sei *amplissimus honor* zuteil geworden (Ep. 42; ed. Lydius II, 127b), wird nicht länger gefolgert, er sei Rektor der Universität gewesen. Er unterrichtet an der Artesfakultät und beginnt mit dem Studium der Theologie, das er frühestens 1387 mit dem Bakkalaureat abschließt. Den Doktorgrad der Theologie hat er wohl nie erreicht (gegen Lydius I, b3v). 1394 wird ihm die Aufgabe anvertraut, mehrere offizielle Schreiben der Universität zu formulieren (vgl. Glorieux, Notations 295). Durch den Kardinal Galeotto da Pietramala läßt ihm Benedikt XIII. (1394–1417, gest. 1423) das Amt eines päpstlichen Sekretärs anbieten. Im November 1397 wird er ernannt und bleibt zunächst bis zum Mai 1398. Als Frankreich Benedikt den Gehorsam auf sagt, wird er als Franzose am päpstlichen Hof verdächtig. Andererseits muß er sich vor den Mitgliedern des Collège de Navarre, dem er in Paris angehört hat, dafür verteidigen, daß er den Hof nicht verläßt (Coville, Recherches 255). Vom Herbst 1398 bis zur Rückkehr Frankreichs in die Obödienz des avignonesischen Papstes im Sommer 1403 nimmt er selbst die Pflichten seiner Pfründe in Langres wahr: Schon 1397 war er Kanoniker der Kathedrale Sainr-Mammès in Langres geworden, von 1398 bis 1404 zudem Schatzmeister des Kapitels (vom Mai 1405 an hat er die Pfründe des Kantors in Bayeux inne; weitere Pfründe nennen Coville, Gontier 85 u. Glorieux, Notations 296). Er prozessiert gegen den Dekan des Kapitels. Seine Rückkehr nach Avignon 1403 macht ihn bei Gegnern des Papstes in der Universität Paris verdächtig, an denen ihm liegt. Auf eine Drohung des Königs Karl VI., Benedikt XIII. erneut den Gehorsam aufzukündigen, antwortet der Papst mit der Gegendrohung, ihn zu exkommunizieren. Als diese Bulle im Frühjahr 1408 in Paris bekannt wird, wirft man Nikolaus vor, er habe sie verfaßt. Er verteidigt sich in einem Brief an die Magistri des Collège de Navarre (Ep. 42; ed. Lydius II, 127–131) und gibt den Dienst am päpstlichen Hof auf. Dem Papst wie auch dem schon 1398 gestorbenen Kardinal Galeotto da Pietramala bewahrt er auch nach seinem Abschied von der Kurie ein freundliches Andenken (Ep. 14; ed. Lydius II, 57–59, sowie der Jesajakommentar von 1423–1426; Coville, Le traité 98). Er lebt als Gast zunächst in der Kartause von Valprofonde (Yonne), von Anfang des Jahres 1409 an im Augustinerpriorat Sainte-Madeleine de la Fontaine-au-Bois bei Provins, unterbrochen von zwei Aufenthalten in Langres. Im Februar 1418 sucht er d’Ailly beim Konstanzer Konzil auf, kehrt zunächst nach Provins zurück, 1423 wieder ans Collège de Navarre in Paris. Er stirbt 1437 und wird in der Kapelle des Collège begraben.

2. Werk

Nikolaus' Zeitgenossen anerkennen ihn als hervorragenden Humanisten. Er ist als Schriftsteller außerordentlich vielseitig. Das Genus des Briefs beherrscht er besonders gut. Zur Zeit sind 151 Briefe bekannt (zur Datierung vgl. Glorieux, Notations 300–310). In ihnen zeigt Nikolaus, wie gut er die Schriften der antiken Schriftsteller kennt, und betont um 1430 (gegen Petrarca's 1368 erhobenen Anspruch auf Überlegenheit der italienischen *oratores et poetae*), die französischen Humanisten seien den italienischen gleichrangig. Unter den Adressaten der Briefe des Nikolaus sind besonders zu nennen Pierre d’Ailly (→ Petrus von Ailly), Theologieprofessor und Kanzler der Universität Paris, dann zunächst Bischof von Le Puy, später von Cambrai; dessen Schüler und Nachfolger in den ersten beiden Ämtern Jean → Gerson; Jean de Montreuil, Propst von St. Pierre in Lille und Sekretär des Königs von Frankreich, und Gontier Col, Sekretär des Königs von Frankreich (weitere Adressaten nennt Glorieux, Notations 294). In *De studio theologico* bedient Nikolaus sich einer biblisch gesättigten Sprache. Auf Gestalten der klassischen Antike liegt hier nicht der Akzent. → Hugo von St. Viktor führt er als Erbauungsschriftsteller, nicht als Scholastiker an. In der Novelle *Floridan et Elvide* (1417 oder 1418) läßt er Elvide Selbstmord begehen, um ihre bedrohte Keuschheit zu retten.

Erst eine kritische Gesamtausgabe seiner Werke und eine gute Biographie werden zeigen können, ob innerhalb von Nikolaus' Denken eine Entwicklung festgestellt werden

kann. Die seinerzeit von Voigt und von Coville vertretene These, um 1415 habe Nikolaus den antiken Autoren abgesagt, wird neuerdings zurückgewiesen (Beltran 720 f). Sie wird verständlich aus Äußerungen wie dieser: „Nach ausgiebiger Lektüre der weltlichen Beredsamkeit und der heidnischen Schriftsteller, mit denen ich mich nicht eben kurze Zeit beschäftigte, machte ich mich dort schließlich mit großer Begierde daran, den heiligen Kanon und die heiligen Doktoren zu erforschen, die ihn mystisch und auf heilbringende Weise auslegen. Diese Lektüre von Christi Gnade ist nun fast die einzige, die mich erfreut... Ich habe [davon] mehr Gewinn gehabt als in der ganzen vorangegangenen Zeit an der Pariser Universität“ (*Disputatio super materia concilii generalis cum quodam scholastico Parisiensi*, ed. Lydius I, 78 f).

Die kirchenreformerische Zielsetzung Nikolaus' zeigt sich am deutlichsten, wenn man seine Kritik an den Angehörigen verschiedener Stände in der Kirche in *De ruina et reparatione ecclesiae* durch das Idealbild eines Hochschullehrers der Theologie ergänzt, das er in *De studio theologico* entwirft. In der Schrift *De ruina et reparatione ecclesiae* (1400/1401; ed. Coville) skizziert Nikolaus den kirchlichen Verfall. Er beginnt mit Kritik am Finanzgebaren der avignonesischen Kurie, geißelt Kardinäle und Bischöfe, Kanoniker, Mönche und Nonnen. Vehement tadelt er den Vorgänger Benedikts XIII., → Clemens VII. Von Gott allein erwartet er Wiederherstellung der Einheit der Kirche.

In der Schrift *De studio theologico* (1411) antwortet Nikolaus dem Baccalaureus der Theologie Jean de Piémont auf die Frage, ob er für sein Heil gut daran tue, ein theologisches Lehramt anzustreben. Da Christus sein Leben als Lehrer verbracht habe, sei es heilbringend, zu lehren.

Die *Disputatio* (oder: *Collatio*) *super materia concilii generalis cum quodam scholastico Parisiensi* (ed. Lydius I, 61–79) vereinigt zwei längere und einen kürzeren Brief zu einem Traktat. Die Briefe sind wohl bald nach Beginn des Konzils von Konstanz geschrieben worden. Der erste Brief setzt bereits einen Briefwechsel voraus. Mehrfach nimmt Nikolaus kritisch Bezug auf Beschlüsse des Konzils von → Pisa (1409). Er tadelt, daß die Dekrete des Konzils nicht durch Zitate aus der Heiligen Schrift oder durch Berufungen auf allgemein anerkannte Dekrete früherer Konzilien beglaubigt worden seien. Im Unterschied zur triumphierenden Kirche im Himmel sei der auf Erden streitende Kirche nur in Glaubensfragen Irrtumslosigkeit verheißen, nicht in Fragen von Ereignissen oder Sitten (ed. Lydius I, 61b). Es gelte, nicht zu selbstgewiß zu behaupten, das Generalkonzil könne nicht irren (ed. Lydius I, 64b). Hätte sich die römische Kirche nicht angemaßt, alle Würden in der universalen Kirche verleihen zu dürfen, so wäre dieses Schisma entweder nicht entstanden oder es hätte doch zumindest nicht so lange gedauert (ed. Lydius I, 64b).

Nur genannt werden können hier: *Deploratio calamitatis ecclesiasticae per schisma nefandissimum cum exhortatione P.P. et pontificum ad eius exstirpationem* (1408; ed. Lydius I, 32–36; Coville, Recherches 261–264); *Descriptio et laus urbis Januae* (1408; Coville, Recherches 256–259); *De fructu eremi* (1408; ed. Lydius I, 121–132); *De fructu rerum adversarum* (1408?; ed. Lydius I, 132–143); *De filio prodigo* (1411; ed. Lydius I, 109–121); *Oratio ad Galliarum principes, qua eos a bello civili dehortatur* (1411; ed. Lydius I, 169–174); *De praesulibus simoniacis* (1411/12; ed. Lydius I, 160–166); *De novis celebritatibus non instituendis* (1413; ed. Lydius I, 143–160); *Quod tam corpore e Babylone sit fugiendum quam mente* (ed. Lydius I, 174–178); *Fragmentum descriptionis vitae tyrannicae cum detestatione ac reprobatione* (1418; Paraphrase eines Gedichts d'Aillys, ed. Coville, Recherches 278–281); *De lapsu et reparatione iustitiae* (1420; ed. Lydius I, [37–40] 41–53); *De Antichristo et ortu eius, vita, moribus et operibus* (ed. Lydius I, 357–359). (Zur Biographie und Datierung von Briefen und Traktaten: Glorieux, Notations 300–310 und Ornato, Jean Muret 193–217.)

50 3. Nachwirkung

Eines der zehn Gebete zur Eröffnung der kanonischen Horen aus der Feder des Nikolaus hat Eingang in das Brevier von Bayeux gefunden, wo Nikolaus zeitweise ein

Kanonikat innegehabt hat. Es hat die Rezeption von Nikolaus' Werken zunächst gefördert, langfristig aber hat es ihr geschadet, daß sie in den konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. Jh. um die Deutung der Kirchengeschichte verwendet worden sind. Das gilt besonders von der Schrift *De ruina et reparatione ecclesiae*. Sie ist im 15. Jh. wenig verbreitet, bis sie 1483 unter dem Titel *De viciis ministrorum Ecclesiae* in den zweiten Band der bei Johannes Koelhoff in Köln gedruckten Werke Gersons aufgenommen wird. Über 300 Jahre lang wird sie unter dem von Trithemius 1494 gebrauchten ungenauen Titel *De corrupto ecclesiae statu* zitiert. Im 16. Jh. betrachten protestantische Autoren dieses Werk als das eines Zeugen der Wahrheit vor der Reformation. Zwischen 1519 und 1608 erscheinen fünf Separatausgaben davon (Posthumus Meyjes 245, Anm. 32). Giovanni della Casa, Erzbischof von Benevent, läßt 1549 in einem in Venedig promulgierten Index die Lektüre von *De ruina et reparatione Ecclesiae* (unter dem Titel: *De corrupto ecclesiae statu*) verbieten. Giovanni Angelo Arcimboldo, Erzbischof von Mailand, läßt 1554 das gesamte literarische Werk des Nikolaus auf den Index setzen. Der erste päpstliche Index untersagt im Jahre 1559 die Lektüre seiner sämtlichen Schriften. Im Jahre 1564 erscheint in Orléans eine durch Protestanten publizierte Übersetzung von *De ruina et reparatione Ecclesiae*, die Jean Crespin vom gleichen Jahr an in sein „Livre des Martyrs“ aufnimmt (fol. 60–70v). Der 1564 von einer Kommission des Konzils von Trient (→ Tridentinum) erarbeitete Index erlaubt den Druck der Werke des Nikolaus unter der Bedingung, daß sie von anstößigen Stellen gereinigt seien. Doch wird Nikolaus auch als katholischer Autor in Anspruch genommen. Der Pariser Theologe Marguerin de la Bigne veröffentlicht 1575–1579 als katholischen Gegenentwurf zu den „Magdeburger Zenturien“ seine „Bibliotheca SS. Patrum“. In deren achten Band nimmt er Schriften des Nikolaus auf. Die einzige (unvollständige) Gesamtausgabe seiner Werke ist von Johannes Lydius 1613 mit der Absicht zusammengestellt worden, ihn als einen Kämpfer gegen die römisch-katholische Kirche darzustellen (vgl. den Widmungsbrief und die Liste der Zeugnisse über Nikolaus).

Quellen

Expositio super Ysayam, Paris, Bibliothèque de l'Arsenal Ms. 137. – Nicolai de Clamangis ... opera omnia ..., ed. Iohannes Martini Lydius, Leiden 1613. – De studio theologico: Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum, qui in Galliae bibliothecis delituerant. Olim editum opera ac studio D. Lucae d'Achéry ... Nova editio ... per Ludovicum-Franciscum-Joseph de la Barre, Paris, I 1723, 473–480. – Briefe u. Gedichte: Coville, Recherches (s.u.) 254–317. – De ruina et reparatione Ecclesiae (De corrupto Ecclesiae statu), hg. von Alfred Coville: Le traité de la ruine de l'Eglise de Nicolas de Clamanges et la traduction française de 1564, Paris 1936. – Briefe: André Combes, Sur les lettres (s.u.) 367–378. 381–386. – Jean Iedercq, Les prières inédites de Nicolas de Clamanges: RAM 23 (1947) 171–173. 174–183. – Briefe: Jean Gerson, Œuvres complètes, hg. v. Palémon Glorieux, Paris, II 1960. – Floridan et Elvide. A Critical Ed. of the 15th Century Text, with an Intr. by H. Peter Clive, Oxford 1959. – Briefe: Jean de Montreuil, Opera I, hg. v. Ezio Orinato, Turin 1963. – Briefe: Dario Cecchetti, Petrarca, Pietramala e Clamanges, Paris 1982, appendix I: Testi, 127–201.

Literatur

Evencio Beltran, Rez. v. Dario Cecchetti, L'Evolutione del latino umanistico in Francia, Paris 1986 (Rubricae 3): BHR 49 (1987) 720f. – François Berier, L'humaniste, le prêtre et l'enfant mort. Le sermon „De sanctis innocentibus“ de Nicolas de Clamanges: L'enfant au Moyen Âge (Littérature et civilisation), Aix-en-Provence 1980 (Sénéfiance 9) 123–140. – Ders., Note sur la datation, la tradition manuscrite et le contenu des dix oraisons de l'humaniste Nicolas de Clamanges: La prière au Moyen Âge (Littérature et civilisation), Aix-en-Provence 1981 (Sénéfiance 10) 7–25. – Ders., La figure du clerc dans le „De studio Theologico“ de Nicolas de Clamanges: Travaux de Linguistique et de Littérature 21,2 (1983) 81–103. – Dario Cecchetti, Petrarca, Pietramala e Clamanges. Storia di una „querelle“ inventata, Paris 1982. – Kathleen Chesney, Nicolas de Clamanges. Some Supplementary Bibliographical Notes: MAe 7 (1938) 98–104. – André Combes, Sur les „lettres de consolation“ de Nicolas de Clamanges à Pierre d'Ailly: AHDL 13 (1940–1942) 359–389. – Ders., Jean de Montreuil et le chancelier Gerson, Paris 1942, 339–547. – Alfred Coville, Gontier et Pierre Col et l'humanisme en France au temps de Charles VI., Paris 1934 = Genf 1977. – Ders., Recherches

- sur quelques écrivains du XIVe et du XVe siècle, Paris 1935. – Ders., Nicolas de Clamanges à l'index au XVIe siècle: Mélanges offerts à M. Abel Lefranc, Paris 1936, 1–16. – Ders., La vie intellectuelle dans les domaines d'Anjou-Provence, de 1380 à 1435, Paris 1941. – Palémon Glorieux, Notations biographiques sur Nicolas de Clémanges: Mélanges offerts à M.-D. Chenu, hg. v. A. Duval u.a., Paris 1967, 291–310. – Georges Gougenheim, L'Humanisme en France aux XIVe et XVe siècles: BAGB 33 (1974) 413–420. – Peter Hemmerle, Das rel. u. kirchenpolitische System des Pariser Theologen Nicolaus Poillevillain, gen. Nicolaus v. Clemanges, 1363–1437, Algringen (Lothringen) 1912. – A. Kwanten, Nicolas de Clamanges et l'imitation de Jésus-Christ: MSADM 74 (1959) 9–100. – Adolphe Müntz, Nicolas de Clémanges. Sa vie et ses écrits, Straßburg 1846. – Ezio Ornato, Jean Muret et ses amis Nicolas de Clamanges et Jean de Montreuil. Contribution à l'étude des rapports entre les humanistes de Paris et ceux d'Avignon (1394–1420), 1969 (PCRHP, IVe section, V 6). – Guillaume Henri Marie Posthumus Meyjes, De editie van Clémanges, Opera Omnia, bezorgd door Johannes Lydius (Leiden 1613): Boeken verzamelen (collectionner des livres). FS J. R. de Groot, red. J. A. A. M. Biemans/E. Brachus/W. R. H. Koops e. a., Leiden 1983, 231–248. – Richard H. Rouse, Florilegia and Latin Classical Authors in Twelfth- and Thirteenth-Century Orléans: Viator 10 (1979) 131–160. – Pierre Santoni, Les lettres de Nicolas de Clamanges à Gerard Machel. Un humaniste devant la crise du royaume et de l'Eglise (1410–1417): MEFRM 99.2 (1987) 793–823. – Gustav Schuberth, Nicolaus v. Clémanges als Verfasser der Schrift: de corrupto ecclesiae statu, Großenhain 1888. – Anton Simon, Stud. zu Nikolaus v. Clémanges, Endingen 1929. – Franco Simone, La coscienza della rinascita negli umanisti francesi, Rom 1949. – Ders., Il Rinascimento francese. Studi et ricerche, Turin 1961. – Cesare Vasoli, Les débuts de l'humanisme à l'univ. de Paris: Preuve et raisons à l'univ. de Paris. Logique, ontologie et théologie au XIVe siècle, hg. v. Zénon Kaluza/Paul Vignaux, Paris 1984, 269–286. – Georg Voigt, Die Wiederbelebung des classischen Alterthums, oder das Erste Jh. des Humanismus, 2 Bde., Berlin, II 1893, 342.349–355.

Christoph Burger